

Beltschazzars Sprache: Der Wechsel von Hebräisch zu Aramäisch im Buch Daniel (Teil 1)²

1. Einleitung: Unterschied in der Zeit oder Unterschied in der Absicht?

Im Buch Daniel werden zwei Sprachen verwandt: Hebräisch und Aramäisch. Dan 1,1-2,4a und Dan 8-12 sind Hebräisch, aber Dan 2,4b-7,28 sind in Aramäisch geschrieben. Der Wechsel ist also mitten in 2,4. Dan 2,4a lautet auf Hebräisch: **וַיְדַבְּרוּ הַכַּשְׂדִּים לְמֶלֶךְ אַרְמִיָּה וַיִּרְבְּרוּ** "Und die Chaldäer sprachen mit dem König aramäisch." Das Letzte, was wir im Hebräischen hören, ist das Wort "aramäisch". Dann folgt eine Aussage der Chaldäer in aramäischer Sprache. Die Erzählung wird dann auf Aramäisch fortgesetzt.

Das Buch Daniel wird generell in zwei Teile geteilt: 1-6 und 7-12. Der erste Teil besteht hauptsächlich aus Erzählungen in der dritten Person über Daniel und seine drei Freunde. Der zweite Teil ist in der ersten Person, nach einer Einleitung in 7,1-2a in der dritten Person, und berichtet hauptsächlich über die Gesichte Daniels. Es besteht also keine Übereinstimmung zwischen dem Sprach- und dem Inhaltswechsel.

Deshalb soll folgende Frage in diesem Artikel behandelt werden: Warum findet dieser Sprachenwechsel statt? Jede Antwort muss sich mit zwei Folgefragen beschäftigen: 1. Warum besteht keine Kongruenz zwischen dem Sprachwechsel und dem Inhalt? 2. Warum geschieht dieser Sprachwechsel mitten in 2,4, eingeleitet vom Wort "aramäisch", und nicht in 2,1, am Anfang von Kap. 2?

Die Forschung hat in der Vergangenheit vier unterschiedliche Hauptantworten für den Wechsel der Sprachen gegeben.³ Innerhalb dieser Antworten gibt es allerlei Varianten und Abweichungen.

1) Ein einzelner Autor schrieb das ganze Werk, mit dem Wechsel zweier Sprachen. So z. B. Hugo de Groot in 1644.⁴

2) Das ganze Buch war ursprünglich in Hebräisch geschrieben. Eine aramäische Übersetzung wird fast gleichzeitig für diejenigen angefertigt, die kein Hebräisch lesen konnten. Ein Teil des hebräischen Textes ist verloren gegangen und

1 Dr. H. J. Koorevaar ist Professor - Departementshaupt an der Evangelischen Theologischen Fakultät (ETF) in Heverlee (Begien). Die ETF ist ein Unterteil des Bibelinstituts Belgien (BIB).

2 Der vorliegende Aufsatz geht zurück auf ein Referat, das auf der Tagung der Facharbeitsgruppe Altes Testament (FAGAT) des Arbeitskreises für evangelikale Theologie am 9.3.1998 in Hattingen (D) zur Diskussion gestellt wurde.

3 Siehe zu einer Übersicht J. J. Collins, 1993, S. 12-13.

4 K. Koch, 1980, S. 49: GROTIUS, H., *Annotata ad Vetus Testamentum*. Paris 1644, S. 411.

kurz darauf füllte jemand dieses Loch aus der aramäischen Übersetzung auf. So Bevan 1882.⁵

3) Das ganze Buch ist ursprünglich in Aramäisch geschrieben worden. So Huetius 1679.⁶

4) Der Wechsel der Sprachen wird durch die Einfügung von älterem aramäischen Material ins hebräische Werk aus einer späteren Zeit verursacht. Diese These wurde von Baruch Spinoza 1674 vertreten.⁷

Heutzutage finden eigentlich nur die erste und die vierte Erklärung Anhänger. Das bedeutet nicht, dass die zweite und dritte Erklärung gänzlich ausgeschaltet sind. Es gibt nämlich interessante Varianten innerhalb des vierten Standpunktes. Einige Forscher nehmen an, dass einige Teile des Buches Daniel ursprünglich aramäisch waren, aber später auf hebräisch übersetzt wurden; auch das umgekehrte wird als möglich gesehen.

Wenn wir die zwei Hauptpositionen über die Erklärung des Sprachwechsels betrachten, dann geht es im Wesentlichen noch immer um die zwei Positionen, die von zwei Niederländern aus dem 17. Jh. vertreten wurden. Es geht um die Meinung des Remonstranten Hugo de Groot gegenüber dem Standpunkt des (liberalen) Juden Baruch Spinoza.

Die Mehrheit ist in den letzten zwei Jahrhunderten Spinoza gefolgt. Mit seinem Standpunkt hat man eine weitere Hypothese verbunden. Das Buch Daniel wird nicht in das 6. Jh. v.Chr., zur Zeit des Daniel datiert, sondern im Rahmen der Makkabäer-Hypothese um 160 v.Chr.. Der Grund dafür ist primär nicht linguistisch sondern inhaltlich. Es sind Prophetien über den syrischen König Antiochus IV Epiphanes. Dieser hat zwischen 167-164 v.Chr. im Tempel von Jerusalem einen Gottesdienst für Zeus Olympios eingeführt. Der jüdische Gottesdienst wurde verboten. Einhaltung des Sabbats und Beschneidung wurden mit der Todesstrafe bestraft. Dieses antijüdische Gesetz provozierte den Aufstand der Juden unter der Leitung der priesterlichen Familie, der Makkabäer. Schlussendlich wurden die Syrer aus Jerusalem vertrieben und der Tempeldienst wieder hergestellt. Der Schreiber des Buches Daniel, so wird behauptet, habe im 2. Jh. v.Chr. aus der Erfahrung des makkabäischen Aufstandes, (vor allem) die hebräischen Kapitel geschrieben als *vaticinia post eventum*: Die Ereignisse aus der Vergangenheit wurden in die Form einer Prophetie gegossen und in den Mund von Daniel aus dem 6. Jh. v.Chr. gelegt. Neben dieser Makkabäer-Hypothese gibt es die Exilshypothese. Sie akzeptiert das Zeugnis des Danielbuches, dass Daniel diese Träume und Gesichte während des Exils in Babel im 6. Jh. v. Chr. empfangen hat. Dies ist aber die Meinung einer Minderheit.

5 A. A. Bevan, 1882, S. 27.

6 J. J. Collins, 1993, S. 13. L. Bertholdt, 1806, S. 51; Huetius, *Demonstrat. Evang.* S. 472 (Huet, P.D., *Demonstratio Evangelica. ad serenissimum Delphinum*. J. Thomas Fritsch. Leipzig 1694).

7 J. J. Collins, 1993, S. 13; Spinoza, B., *Tractatus theologico-politicus*. 1674.

Im Wesentlichen gibt es zwei unterschiedliche Fragen mit jeweils zwei unterschiedlichen Hauptpositionen, die deutlich unterschieden werden müssen, aber leider in der Praxis häufig vermischt werden. 1) Exilshypothese gegenüber Makkabäer-Hypothese. 2) Der Wechsel von Hebräisch und Aramäisch wird durch den Unterschied in der Zeit oder durch den Unterschied in der Absicht verursacht.

Diese unterschiedlichen Fragen kreuzen sich zwar häufig, aber dies geschieht nicht notwendiger Weise automatisch. Anhänger der Exilshypothese nehmen häufig an, dass der Wechsel der Sprachen beim Schreiber einen bewussten Grund hatte. Es gibt jedoch auch Anhänger der Exilshypothese, die keinen bewussten Grund für den Sprachenwechsel annehmen. Die Anhänger der Makkabäer-Hypothese nehmen häufig an, dass der Wechsel der Sprache durch einen (großen) zeitlichen Unterschied zwischen der Entstehung der aramäischen und hebräischen Teile verursacht wurde. Es gibt jedoch auch Anhänger der Makkabäer-Hypothese, die überzeugt sind, dass der Schreiber bewusst die Sprachen wechselte.

Man sollte klar abgrenzen zwischen der Frage nach der Entstehungszeit und der Frage nach dem Sprachenwechsel. In einem zukünftigen Artikel möchte ich über zwei weitere Themen schreiben: 1) Prinzipielle Fragen zur Exils- und Makkabäer-Hypothese. 2) Die Hypothese, dass der Sprachenwechsel durch einen zeitlichen Unterschied verursacht wurde.

Dieser Artikel widmet sich jedoch der Erforschung möglicher bewusster Gründe für den Sprachenwechsel. In den letzten zwei Jahrzehnten wurde über dieses Thema vermehrt geschrieben, dabei wurden interessante Vorschläge gemacht. Der jetzige Schreiber hofft hierzu einen eigenen Beitrag zu liefern.

2. Unterschied in der Absicht: Bewußte Gründe für den Sprachenwechsel

2.1 Einleitung

Der Ausdruck "auf Aramäisch" in 2,4a fehlt in den Qumran-Fragmenten des Danielbuches. Statt dessen gibt es eine Lakune. Wie bedeutend ist dieses Phänomen?

Sowohl der Leerraum als auch der Ausdruck "auf Aramäisch" haben zum Ziel, die Aufmerksamkeit auf den Sprachenwechsel zu richten. Dass diese Handschriften von Qumran die ältesten sind, hat textkritisch nicht viel zu bedeuten. In der modernen Textkritik wird der Überlieferungslinie ein größerer Stellenwert eingeräumt als dem Alter. Snell⁸ weist zudem darauf hin, dass in 1Q Dan^a höchstwahrscheinlich wohl das Wort "Aramäisch" gestanden hat. Van der Woude⁹ unterstützt dies.

8 D. Snell, 1980, S. 36.

9 A. S. Van der Woude, 1993, S. 11-12, bezweifelt, dass das Wort "Aramäisch" in 2,4a eine spätere Zufügung gewesen sein soll, was häufig angenommen wird. Ihm zufolge darf man

Koch¹⁰ lehnte 1980 mit einem einzigen Satz ab, dass der Schreiber von Daniel das Buch als Ganzes geschrieben hat. Sein Grund ist, dass sowohl Kapitel 7 (Aramäisch) als auch Kapitel 8 (Hebräisch) das selbe Endereignis berichtet. Die Frage ist allerdings, ob dies Argument Gewicht hat. Das Gerichtetsein auf das selbe Endereignis ist nicht allein für Kapitel 7 und 8 kennzeichnend, sondern für das Buch Daniel als Ganzes. Es beginnt in Kapitel 2 mit dem Traum über das Bild, was grundlegend für das ganze Buch ist. Es kommt ausführlich in Kapitel 7 zur Sprache, etwas weniger ausführlich in Kapitel 8, wieder ausführlicher in Kapitel 9 und am ausführlichsten in Kapitel 10-12 mit dem Höhepunkt 11,40 - 12,13. D.h. zwei Perikopen im aramäischen und drei im hebräischen Teil beschäftigen sich mit der Endzeit.

Immer wieder hat es Forscher gegeben, die davon überzeugt sind, dass das Buch Daniel aus einem Guß stammt, in dem Hebräisch und Aramäisch wechselten. Wir wollen die verschiedenen Vorschläge auf diesem Gebiet zusammenfassen und auswerten. Teilweise liegen die Erklärungen dicht beieinander, einige Forscher haben sogar mehr als eine Erklärung in ihre Sichtweise eingebaut.

Wenn ein bewusster Grund die Ursache für den Sprachenwechsel ist, dann ist der Mehrheitsposition das Fundament entzogen. Aber was noch bedeutender ist, dann verfügen wir über eine zusätzliche Möglichkeit, die theologische Botschaft des Buches Daniel zu erfassen.

Schließlich sollen eigene Vorschläge für das theologische Verständnis des Buches Daniel mittels des Sprachenwechsels gemacht werden.

2.2 Übersicht über einige bereits gemachte Vorschläge

2.2.1 Sprache und Zitat

Ab Kap. 2,4b beginnt ein Zitat, das eingeleitet wird durch die Worte "Und die Chaldäer sprachen zum König Aramäisch". Deshalb kam fast automatisch der Gedanke auf, dass der Wechsel ins Aramäische durch den Gebrauch des Zitats verursacht wurde. In diesem Fall darf man erwarten, dass, wenn das Zitat vorbei ist, der Schreiber wieder zum Hebräischen zurückkehrt. Das müsste dann ab 2,5 geschehen. Der Schreiber berichtet dort, dass der König das Wort ergreift. Aber es bleibt beim Aramäischen. Nun wird der König auch wohl auf Aramäisch geantwortet haben. In diesem Fall hätte der Schreiber zum Aramäischen zurückkehren müssen. Wenn der Schreiber dann in 2,7 berichtet, dass die Chaldäer erneut

sich nicht auf das zweite Fragment der ersten Rolle von Daniel aus Höhle 1 von Qumran berufen. Dort blieb an Stelle von "Aramäisch" ein Teil der Zeile unbeschrieben. Es ist tatsächlich am Beginn der vierten Zeile ein Leerraum, aber durch eine Rekonstruktion des Textes wird deutlich, dass "Aramäisch" in der dritten Zeile gestanden haben muss. Es ist auch möglich, dass das Ende dieser Zeile unbeschrieben gewesen ist, aber dies ist unwahrscheinlich wegen des Leerraums am Beginn von Zeile 4.

10 Siehe Karl Koch, 1980, S. 49-51 (3.9. Ursprünglichkeit des Sprachwechsels).

das Wort ergreifen, hätte er wieder Hebräisch schreiben müssen, um danach beim Zitat der Chaldäer wieder auf das Aramäische überzugehen, usw., usw. Der Schreiber hat dies jedoch nicht getan. Das ist insofern begreiflich, als dass er dann andauernd Ping Pong mit den Sprachen hätte spielen müssen. Jedoch hat er bewusst mit dem Phänomen Zitat begonnen. Wie erklären wir dies?

Gemäß Driver¹¹ wechselte der Schreiber in 2,4b zum Aramäischen, um die Worte der Chaldäer zu berichten. Danach bleibt er beim Aramäischen bis Kap. 8, weil es für ihn wie für seine Leser bequemer ist. Falls dem so ist, dann wäre dies Marti¹² zufolge "eine unglaubliche Gedankenlosigkeit" seitens des Schreibers.

Nun gibt es jedoch Parallelen mit dem Wechsel von Hebräisch zum Aramäisch im Buch Esra. Die Einleitung in Esra 4,7b verwendet auch das Wort Aramäisch, wie in Daniel 2,4a. Und ebenso wie im Buch Daniel gebraucht das Buch Esra nach dem Zitat des Dokumentes das Aramäische weiter. Doch gibt es in den Büchern Daniel und Esra Unterschiede im Wechsel von Hebräisch und Aramäisch. In Daniel ist der Anlaß ein mündliches Zitat, während es in Esra das Zitat eines schriftlichen Dokumentes ist. Ferner wird das Aramäische im Buch Esra durch eine hebräische Einfügung unterbrochen (Esra 6,18 - 7,11). Etwas, was im Buch Daniel nicht geschieht. Deshalb können die Gründe für den Sprachenwechsel in beiden Büchern unterschiedlich sein. Wir wollen es offen lassen, ob im Buch Esra die Fortsetzung des Aramäischen nach dem Zitat durch Bequemlichkeit verursacht worden ist oder nicht. Für Daniel ist diese Erklärung nicht ganz überzeugend. Man kann dies vielleicht bis Kapitel 6 so sehen. Aber warum ist dann Kapitel 7 immer noch in Aramäisch?

2.2.2 Sprache und literarischer Aufbau

Der Sprachenwechsel weist nach Gordon¹³ ein ABA-Muster auf. Verwiesen wird auf Hiob, wo der poetische Teil von der prosaischen Einleitung und Schluß eingerahmt wird.

Daniel 1 kann tatsächlich als Einleitung betrachtet werden, aber es ist jedoch recht schwierig Kap. 8-12 als Ganzes als Schluss zu sehen. Dafür scheinen diese Kapitel zu umfangreich. Kap. 8-12 beinhaltet zwar einen Schluss (12,1-13), aber der Block weist als Ganzes nicht diese Funktion auf. Man würde dann eine oder mehrere inhaltliche Parallelitäten zwischen Kap. 1 und 8-12 erwarten. Es ist richtig, dass der aramäische Teil von zwei hebräischen Teilen umrahmt wird. Es ist aber zu bezweifeln, ob wir dieses formale Phänomen für sich genommen automatisch mit dem literarischen Begriff ABA-Muster versehen müssen.

11 S. R. Driver, 1901, S. XXII. Er verweist dabei auf Behrmann und Kamphausen.

12 K. Marti, 1901, S. IX.

13 K. Koch, 1980, S. 50. Leider gibt Koch nicht an, um welche Werke von Gordon es sich handelt.

2.2.3 Sprache und Volk

Nach Koch stammt die älteste Erklärung für die Zweisprachigkeit von dem Niederländer Hugo de Groot.¹⁴ Er meinte: In Kapitel 1 sei die Aufmerksamkeit auf das eigene Volk gerichtet, deshalb Hebräisch. Ab Kap. 2,4 gäbe es eine Prophezie über das Schicksal der Völker in ihrer eigenen Sprache, deshalb das Aramäische. Ab Kap. 8 würde der Blick wieder auf Israel gerichtet, deshalb wieder das Hebräische. Eichhorn zufolge ist das die Auffassung aller Exegeten seiner Zeit. Keil war als konservativer Exeget der gleichen Ansicht und schreibt zu Daniel 2,4b: "Daniel schrieb dieses und die folgenden Capp. aramäisch, um die Weissagung von der Weltmacht in der Sprache der Weltmacht zu geben, welche unter der chaldäischen Dynastie, die in Babylon einheimische ostaramäische Sprache war."¹⁵

Hier muss die Frage gestellt werden, ob der Wechsel der Aufmerksamkeit auf das hebräische Volk oder die anderen Völker ausreichend ist, um den Sprachenwechsel zu erklären. Denn Daniel und seine Freunde spielen als Judäer auch innerhalb der aramäischen Abschnitte eine große und entscheidende Rolle. Umgekehrt haben die Heidenvölker in den hebräischen Teilen einen beherrschenden Einfluss. Zudem befindet sich 2,1-4a an recht unbequemer Position. Aus oben genanntem Grund hätten wir den Sprachenwechsel in 2,1 erwartet.

Eine Variante dazu vertritt Plöger.¹⁶ Der Übergang zur aramäischen Sprache in 2,4b geschieht dort, wo die Weisen von Babel beim König das Wort ergreifen. Das Aramäische symbolisiert die fremde Sprache, die Daniel lernen musste und es ist für die Sache unerheblich, ob der Kern der folgenden Erzählungen auch auf Aramäisch überliefert wurde oder nicht. Kapitel 7 ist in Aramäisch wegen der Verwandtschaft zu Kap. 2. Zugleich sind in Kap. 7 bereits Themen präsent, die Zeitbestimmung des Urteils und die Verbindung dieses Ereignisses mit Israel, die ab Kapitel 8 in den Vordergrund treten. Diese stehen nun in Beziehung zu Israel, so dass dadurch der Gebrauch des Hebräischen gerechtfertigt ist. Eine derartige Erklärung des Sprachproblems unterstützt die Einheit des Buches Daniel, so dass unter diesem Aspekt die Frage der Verfasserschaft aufgegriffen werden kann.

Plögers Argument bleibt etwas unbefriedigend. Wenn Aramäisch das Symbol der fremden Sprache ist, warum wird es erst in 2,4a eingeführt? Zugegeben, das Argument des Zitats hat etwas, aber warum wird das Aramäische nach dem Zitat fortgeführt? Und wenn Daniel mit seinen Freunden spricht (2,17-18), warum wird dies dann nicht auf Hebräisch mitgeteilt?

14 K. Koch, 1980, S. 49; Grotius, H., *Annotata ad Vetus Testamentum*. Paris 1644, S. 411.

15 C. F. Keil, 1869, S. 73.

16 O. Plöger, 1965, S. 26-27.

Davis¹⁷ verweist auf eine alte Ansicht hin, ohne dabei Personen zu benennen. Es wird nicht deutlich, ob dies die Sicht Hugo de Groot's war oder ob es eine Variante dazu darstellt. Daniel soll die Teile in Hebräisch geschrieben haben, die für seine Volksgenossen bestimmt waren und in Aramäisch für die Leser aus den Völkern.

Die Frage ist, ob das Buch dann noch ein einheitliches Werk darstellt. Werden die Leser wirklich durch ein Buch befriedigt, das sie zur Hälfte nicht lesen konnten? Werden sie diejenigen Teile nicht auch lesen wollen, die nicht für sie bestimmt waren? Kann man die Botschaft von 2,4bff begreifen, wenn die Einleitung 1,1-2,4a nicht zugänglich war? Sobald deutlich ist, dass das Buch Daniel eine strukturelle Einheit bildet, wobei die aramäischen und hebräischen Teile aufeinander bezogen sind, wird der Annahme noch weiterer Boden entzogen. Der Schreiber will, dass der Leser das Ganze begreift. Gooding¹⁸ hat diese gegenseitige strukturelle Beziehung deutlich dargelegt.

Eine letzte Anmerkung. Die oben genannte Auffassung mit ihren verschiedenen Varianten weist eine Anzahl ernster Schwächen auf. Dennoch liefert das Argument Hebräisch/Aramäisch gegenüber Israel/Völker einen wertvollen Beitrag. Der Sprachwechsel ist sicherlich damit in irgendeiner Weise in Zusammenhang zu bringen. Dennoch fehlt dem Argument ein entscheidender Faktor.

2.2.4 Sprache und Entwicklungsniveau

Merx¹⁹ vertritt die Auffassung, dass der Sprachwechsel durch zwei Kreise innerhalb des jüdischen Volkes verursacht wurde, die erreicht werden mussten. Die Erzählungen in Aramäisch waren für das einfache Volk und die Gesichte in Hebräisch für einen Kreis von Gelehrten. Rouillard-Bonraisin²⁰ hat diese Sicht in ihre Theorie integriert. Die Sprachen haben eine entgegengesetzte Entwicklung durchgemacht. Das Aramäische ist eine administrative- und Volkssprache geworden. Das Hebräische hat sich von einer Sprache der Mehrheit zu einem Idiom entwickelt, das nur einer Elite zum Lesen und Schreiben vorbehalten war.

Es gibt verschiedene Schwächen in dieser Theorie.²¹ Was machen wir mit Kapitel 1, das als Narrativ einfach ist, aber doch in Hebräisch steht? Ist dies allein für die Gelehrten bestimmt? Warum hört das Hebräisch nun genau nach 2,4a auf? Hat Kapitel 7, das in Aramäisch und also für das einfache Volk bestimmt ist, nicht denselben Schwierigkeitsgrad wie die Kap. 8-12? Sind die formalen Gründe stark genug, um dies Phänomen zu erklären?

17 P. R. Davies, 1985, S. 35.

18 Siehe D. W. Gooding, 1981, S. 43-79.

19 K. Koch, 1980, S. 49 verweist auf E. O. A. Merx, 1865. Weder der Titel noch das Werk noch die Seitenzahlen wird bei Koch aufgeführt. Dasselbe gilt für K. Marti, 1901, S. IX.

20 H. Rouillard-Bonraisin, 1996, S. 151.

21 Siehe auch K. Marti, 1901, S. IX.

2.2.5 Sprache und Authentizität

Snell hat das Argument von Eißfeldt modifiziert, daß der Kompilator des Buches Daniel die Bücher Esra und Nehemia als Modell genommen hatte. Esra-Nehemia sind auf Hebräisch geschrieben, aber sie zitierten die Dokumente nach ihrer aramäischen Herkunft.²² Er²³ vertritt die Auffassung, dass das Aramäische in der Bibel Dokumenten und Erzählungen den Wert von Authentizität verleiht, indem sie in dieser Sprache wiedergegeben werden, in der sie wahrscheinlich zuerst niedergeschrieben worden waren. Der Schreiber von Daniel unterstreicht dies durch das Wort Aramäisch in 2,4a; etwas Ähnliches geschieht in Esra 4,7b.

Für seine These, dass das Aramäische von Daniel das Aramäische von Esra imitiert, nimmt er an, dass das Buch Daniel jünger sei als das Buch Esra.

Gegen diese Sicht von Zitat und Authentizität ist einzuwenden, dass die Chaldäer in 2,11 aufhören zu sprechen und dennoch das Aramäische fortgeführt wird. Des weiteren liegen zwischen den drei Zitaten der Rede der Chaldäer (2,4b-5, 2,7b, 2,10a²-11) noch erzählende Abschnitte mit den Antworten des Königs, und zwar alles auf Aramäisch. Etwas Vergleichbares finden wir übrigens auch in Esra. Snell sieht das alles ohne aber darin einen Einwand gegen seine These zu sehen.

2.2.6 Sprache und Gattung

Rouillard-Bonraisin²⁴ verweist auf A. Laccoque, der vorschlägt, dass der Gebrauch der heiligen Sprache (Hebräisch) durch das eschatologische Thema gerechtfertigt sei. Diesen Gedanken aufnehmend versucht die Autorin, die Situation der zwei Sprachen im 2. Jh. v.Chr. bis zum 2. Jh. n.Chr. in Judäa zu skizzieren. Ihr geht es um eine Situation des parallelen Gebrauchs der Sprachen. Aramäisch ist die Sprache der Verwaltung und des Volkes, das Hebräische ist für eine Elite bestimmt, vor allem für das Lesen und Schreiben heiliger Texte. Die Autorin nimmt an, dass sowohl das Hebräische als auch das Aramäische von Daniel aus dem 2. Jh. v.Chr. stammen. Der größte Teil der Erzählung ist in Aramäisch und der größte Teil der Gesichte in Hebräisch verfasst. Dies stellt nur eine Tendenz dar, weil ein geringer, aber nicht zu verachtender Teil der Erzählungen in Hebräisch ist (Kap. 1) und umgekehrt ein geringer, aber nicht zu verachtender Teil der Gesichte in Aramäisch (Kap. 7). Sie kommt zu der Schlussfolgerung, dass die Frage der zwei Sprachen von der Gattung Apokalypse beantwortet werden kann. Aramäisch ist die Sprache der Erläuterung und Hebräisch die Sprache der Ge-

22 Eißfeldt muss dann von der Einheit Esra-Nehemia ausgehen, denn in Nehemia findet sich kein Aramäisch.

23 D. Snell, 1980, S. 32-51.

24 H. Rouillard-Bonraisin, 1996, S. 171-189.

heimhaltung. Die Autorin kombiniert im Grunde zwei Positionen für die Funktion der Sprachen: Gewöhnliches Volk - Gelehrtenkreis, Narrativ - Apokalypse.

Der Autorin gelingt es nicht, eine befriedigende Erklärung zu geben, warum Kap. 1 in Hebräisch und Kap. 7 in Aramäisch ist. Ihre Darlegung, dass es eine Tendenz mit einer geringen Ausnahme gibt, kann nicht befriedigen. Die Ausnahmen unterhöhlen gerade die Auffassung von der Verbindung zwischen Gattung und Sprachgebrauch. Des weiteren ist nicht nur Daniel 7 sondern auch Daniel 2 in Aramäisch ein Gesicht (Traum) mit demselben geheimen Charakter wie Kap. 8-12. Diese aramäischen Träume / Gesichte müssen genauso ausgelegt werden wie die hebräischen Träume / Gesichte. Siehe 2,36-45 und 7,15-27 in Aramäisch und 8,20-25 in Hebräisch. Des weiteren müssen auch andere Offenbarungen im aramäischen Abschnitt ausgelegt werden, wie der zweite Traum / Gesicht des Nebukadnezar in 4,19-27 und die Schrift auf der Wand in 5,17-28.

Was bedeutet übrigens Hebräisch als Sprache der Geheimhaltung? In 8,26 ist die Rede vom Geheimhalten des Gesichtes, und in 12,4.9 muss Daniel die Worte verbergen und das Buch bis zur Endzeit versiegeln. Verbergen hatte jedoch nicht die Bedeutung von verstecken sondern von bewahren. Durch die Niederschrift muss Daniel die Worte festlegen, dadurch werden sie aufbewahrt, d.h. sie sind sicher.

Schließlich weist Caquot²⁵ in seinem "Postface" in demselben Band über *Le bilinguisme dans le Proche-Orient* auf die Schwäche der Annahme hin, dass Hebräisch das Kennzeichen der Gelehrten sein solle. In der Gemara wird ebenfalls zwischen Hebräisch und Aramäisch gewechselt. Das Hebräische der Bibel und der Mischna legen auch die Grundlagen der Diskussion, ebenso wie die Entscheidungen, die ihnen entstammen. Aramäisch ist die Sprache der Diskussion selbst. Diese wird durch eine genaue aramäische Terminologie gekennzeichnet. Es gibt einen bewussten Gebrauch einer echten Zweisprachigkeit, nicht von Seiten des gewöhnlichen Volkes, sondern von Seiten eines Gelehrtenkreises.

2.2.7 Sprache und Standpunkt

Arnold²⁶ hat eine Untersuchung des Sprachenwechsels in den Büchern Esra und Daniel vorgenommen und ist zu dem Schluß gekommen, dass das Verbleiben der aramäischen Texte in diesen Büchern nicht mittels der Übersetzung oder Diachronie erklärt werden kann. Er selbst nimmt ein bewussten Grund für den Wechsel an und beruft sich auf die Arbeit von Uspensky.²⁷ Darin geht es um den Anfang eines abwechselnden "point of view" (Standpunkt), aus dem eine Erzäh-

25 A. Caquot, 1996, S. 214.

26 B. T. Arnold, 1996, S. 1-16.

27 B. T. Arnold, 1996, S. 2, 16: Uspensky, B (tr. Zavarin V., Wittig, S.) *A poetics of composition: The structure of the artistic text and typology of a compositional form*. University of California Press. Berkeley 1973.

lung erzählt werden kann. Er unterscheidet vier Ebenen: "ideologisch - phraseologisch - Raum und Zeit - psychologisch". Vor allem die ersten beiden Ebenen sind für die biblische Erzählung von Nutzen. Der ideologische Gesichtspunkt ist der des Erzählers (Narrator). Des weiteren gibt es zahllose Arten, wie der phraseologische Standpunkt gebraucht werden kann. Die einfachste Art ist, wenn der Autor von der Rede eines anderen Gebrauch macht. Die Verwendung einer zweiten Sprache ist ein zielsicheres "technisches Hilfsmittel der Repräsentation" (*technical device of representation*). Zweisprachigkeit scheint das höchste phraseologische Ausdrucksmittel für das Phänomen Standpunkt zu sein. Arnold wendet dies zunächst auf das Aramäische in Esra an, was wir hier leider übergehen müssen, und danach auf das Aramäische von Daniel.

Arnold zufolge sind die einleitenden Formeln von Dan 1 und 2 aufschlussreich, denn Kap. 1 beginnt mit einer jüdischen Datierungsformel, während Kap. 2. überraschend mit dem zweiten Jahr Nebukadnezars beginnt. Gewöhnlich datieren jüdische Schreiber Ereignisse der neubabylonischen Zeit anhand der Gefangenschaft des jüdischen Königs Jojachin. Vor dem Wechsel zum Aramäischen in 2,4b präsentiert der Schreiber zunächst ein hebräisches Stück. Darin führt er alle Hauptpersonen des kommenden Konfliktes zwischen den Weltanschauungen ein. Die hebräische Einleitung beschreibt ein Aufeinanderprallen der Kulturen: jüdisch versus babylonisch, fromm im Gegensatz zu heidnisch, kurzum Hebräisch gegenüber Aramäisch. Der Standpunkt des Schreibers wird auch deutlich an der bleibenden Verwendung der hebräischen Namen der Freunde Daniels in Kap. 1 (1,19) im Gegensatz zu den aramäischen Teilen (siehe 3,12). Kapitel 1 beschreiben den Standpunkt des Autors auf zwei Ebenen. Phraseologisch ist der Standpunkt des Schreibers intern, da die Erzählung sich auf das Wesen der Rede konzentriert statt auf Besonderheiten von Formen in der Rede. Die Rede des Eunuchen (1,10) ist in Hebräisch und nicht in Aramäisch. Der Standpunkt des Autors liegt deutlich auf ideologischer Ebene. Siehe seine Beurteilung der Standhaftigkeit Daniels (1,8) und des Segens Gottes (1,17). Im Licht der literarischen Technik scheint es Arnold unwahrscheinlich, dass Kap. 1 ursprünglich auf Aramäisch geschrieben wurde. Die interne Position, sowohl phraseologisch als ideologisch, bestimmt die Wahl des Hebräischen für den zweisprachigen Schreiber. Alles ist nun für den Erzähler bereit, um in Kap. 2 Aramäisch zu verwenden, das zurecht mit einer Datierungsformel des chaldäischen Königs Nebukadnezar beginnt. Der Standpunkt des Schreibers wird nun auf einer neuen Ebene beschrieben. Auf phraseologischer Ebene ist er extern. Um dies zielsicher tun zu können, beendet der Autor die ideologische Ebene, die in Kapitel 1 so beherrschend war. Nun spricht Nebukadnezar als erster Nicht-Hebräer in 2,3, und man fragt sich, warum der Erzähler nicht mit dem Aramäischen beginnt. Arnold meint dafür bestehen zwei Gründe. Zum ersten bildet 2,1-4a ein Übergangsstück, das zur Verwendung des Aramäischen überleitet wie in Esra. Zum zweiten beginnt das Aramäische mit einer besonderen Formulierung der Chaldäer: "O König, lebe

in Ewigkeit". Die Verwendung dieser Formel schafft völligen Abstand zwischen den Sprechern und dem Erzähler. Die Bekanntheit dieser Formel stellt den Höhepunkt der Veränderung der Szene dar.

Schwierig wird es für die These Arnolds in Kap. 7. Es wäre logisch, hier zum Hebräischen zurückzukehren. Zudem ist nach 7,1 das ganze Kapitel eine Rede Daniels in der ersten Person, indem er den Inhalt eines Traumes erzählt. Es ist ganz überraschend, dass der Schreiber kein Hebräisch verwendet, um Daniel zu charakterisieren, warum steht Kap. 7 in Aramäisch und Kap. 8 in Hebräisch? Um seine These durchhalten zu können sieht er Kap. 7 und 8 zusammen als Übergang zu Kap. 9, das ganz in Hebräisch ist. Arnold muß eingestehen, dass er das Problem nicht völlig lösen kann, aber ist der Überzeugung, dass das Phänomen Standpunkt als literarisches Phänomen ein Schritt in die richtige Richtung bedeuten kann. Obwohl Kap. 7 mit der dritten Person beginnt, wechselt der Standpunkt der Erzählung zur ersten Person. Kap. 8 beinhaltet keinerlei Zitat, sondern ist eine direkte Erzählung in der ersten Person, d.h. Daniel ist der Erzähler in Kap. 8. In Kap. 8 verschmelzen der Erzähler und Daniel. Einen derartigen Prozess nennt Uspensky "*concurrence*" (Zusammentreffen). Der Wechsel zum Hebräischen geschieht also wegen des Zusammentreffens des Standpunktes. Die Verwendung des Aramäischen in Kap. 7 ist dadurch ein bewusstes literarisches Instrument.

In seiner Schlussfolgerung weist Arnold darauf hin, dass zweisprachige Schreiber ein weiteres Hilfsmittel hatten, um auf subtile Weise die Beziehungen zwischen Erzähler, Charakter und Ereignis miteinander zu verbinden. Wenn die Verwendung des Aramäischen als ein integraler Bestandteil der Sprachkunst in Daniel betrachtet werden muss, dann müssen wir allen Theorien über ursprünglich aramäische Abschnitte, die später ins Hebräische übersetzt worden sein sollen, viel skeptischer gegenüberstehen.

Zunächst müssen die Ergebnisse von Arnold positiv beurteilt werden. Durch die Untersuchung des "Standpunktes" des Erzählers auf phraseologischer und ideologischer Ebene verfügt er über eine Methode, die einen wichtigen Beitrag liefert, um den Wechsel von Hebräisch und Aramäisch zu erklären. Einige Erklärungen sind sehr überzeugend. Er trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er den Wechsel der Sprachen ideologisch erklärt durch ein "Aufeinanderprallen der Kulturen: jüdisch versus babylonisch, fromm im Gegensatz zu heidnisch, kurzum Hebräisch gegenüber Aramäisch. Es könnten noch mehr hervorragende Erklärungen genannt werden.

Doch gibt es auch verschiedene Schwächen. Zunächst müssen wir etwas bei der Verwendung von Hebräisch und Aramäisch selbst als einem wichtigen Hilfsmittel für zweisprachige Schreiber verharren. Es muss Schreiber alttestamentlicher Bücher gegeben haben, die sowohl Hebräisch wie Aramäisch beherrschten, und die dennoch nicht von der Technik des Wechsels Gebrauch machten. Ein Buch wie Esther scheint eine ideale Gelegenheit zu bieten, dies an-

zuwenden. Es ist nicht geschehen. Deshalb muß gefragt werden, ob die Methode von Uspensky nicht zu mechanisch ist oder ob Arnold diese Methode nicht zu mechanisch angewandt hat. Die Anwendung auf Esra und Daniel ist dieselbe und die Gründe für die Verwendung von Hebräisch und Aramäisch sind bei Arnold im Grunde gleich. Seine Behandlung des Buches Esra kann überzeugen, aber beim Buch Daniel gelingt dies nur zum Teil.

Seine Erklärung für den Übergang des Hebräischen in 2,1-4a zum Aramäischen in 2,4b kann nur beschränkt überzeugen. In Esra 4 macht seine Erklärung mittels des Phänomens Übergang Sinn, da das Hebräische (Esra 4,1-7) auf ein authentisches aramäisches Dokument hinarbeitet. Aber Dan 2,4b beginnt nicht mit einem offiziellen aramäischen Dokument. Dann bleibt nur der Aspekt Inhalt übrig. Das neue Thema beginnt nun einmal nicht in 2,4b, sondern in 2,1. Zudem ist es problematisch, dass wir in 1,21 (auf Hebräisch) eine Übersicht der Karriere Daniels bis einschließlich Kapitel 6 haben (hauptsächlich auf Aramäisch). Dadurch werden die aramäischen Abschnitte durch diesen hebräischen Vers betrachtet. Arnolds Erklärung ist zutreffend, dass das Aramäische bewusst mit dem Segensspruch in 2,4b beginnt, aber hat seine Erklärung genügend Tiefgang? Der Grund muss vielmehr theologisch gesucht werden. Es geht um den Segenswunsch des "ewigen Lebens" für einen heidnischen König, der ohne den wahren Gott lebt, wobei das "ewig" über sein irdisches Königreich stehen bleiben kann. Mit dieser Anmaßung beginnt das Aramäische. Ein derartiger Segensspruch steht jedoch allein dem einzig wahren Gott zu, und allein sein Königreich ist beständig. Siehe 2,44; 4,3.34; 7,27. Mit diesem Segensspruch endet auch der aramäische Teil in 7,27. D.h. die Frage warum das Aramäische in 2,4a beginnt und in 7,27 endet, müßte eigentlich theologisch erklärt werden.

Es ehrt Arnold, wenn er ehrlich zugibt, dass seine These das Problem des Aramäischen in Kap. 7 nicht ganz lösen kann (S. 13). Ich sehe in seiner Annahme keine Logik, dass das Aramäische von Kap. 7 und das Hebräische von Kap. 8 durch ihre Übergangsfunktion zu Kap. 9 erklärt werden kann. Bei 2,1-4a konnten einige Verse mittels des Phänomens Übergang erklärt werden, aber nun sind es gar zwei Kapitel, wobei ein Kapitel am Ende des aramäischen Teils und eins zu Beginn des hebräischen Teils steht. Arnolds Haupterklärung für das Aramäische in Kap. 7 aufgrund des Personenwechsels, 7,1 in der dritten Person, worauf die erste Person in 7,2 folgt, scheint mir wenig zwingend. Zudem scheitert diese Erklärung an 10,1-2, wo dasselbe Phänomen vorliegt. In 10,1 gibt es eine Einleitung in der dritten Person, worauf das אֲנִי דָנִיֵּאל „ich Daniel“ in 10,2 folgt, genauso wie auf die dritte Person in 7,1 die erste Person von Daniel in 7,1-2 folgt, obwohl ohne das selbständige Personalpronomen אֲנִי „ich“. Dieses begegnet wohl am Ende von Kap. 7 in 7,28 durch das אֲנִי דָנִיֵּאל „ich Daniel“. Es gibt meines Erachtens andere Erklärungen, die genauso gut, wenn nicht besser sein

können. 7,1 muss in der dritten Person geschrieben sein, weil die vorangehenden Kapitel in der dritten Person stehen.²⁸

Bei 8,1 bedarf es keiner Einleitung in der dritten Person, weil diese schon in 7,1 gegeben war. Dadurch werden Kap. 8 und Kap. 7 verbunden, und auf diese Weise auch das Hebräische von Kap. 8 und das Aramäische von Kap. 7. Dies ist wichtig, weil vom formalen Standpunkt aus diese beiden Kapitel durch den Aspekt "Gesicht" zueinander gehören. Kap. 9 wird ferner mit ihnen verbunden, weil es auch keine Einleitung in der dritten Person hat. 10,1 hat aufs Neue eine Einleitung in der dritten Person für die Kapitel 10-12. Was kann der Grund hierfür sein? Vielleicht dieses: Es geht um den abschließenden Teil des Buches. Dieser ist am umfangreichsten und es gibt dort bedeutende abschließende Schlüssel, dass dies durch eine zusätzliche einleitende Formel in der dritten Person nachdrücklich gemacht wird. Die letzte und entscheidende Runde wird eingeleitet.

Arnold liefert einen wertvollen Beitrag auf ideologischer Ebene für das Phänomen des Namenswechsels der Freunde von Daniel. Die Frage ist jedoch: Warum funktioniert das nicht auch bei der Hauptperson selbst, Daniel wird doch Beltschazar? Im Aramäischen der Kap. 2 und 4 wird zum größten Teil die Nennung Daniel beibehalten. Selbst Nebukadnezar scheut sich nicht, ihn Daniel zu nennen, neben dem Namen Beltschazar, nach dem Namen seines heidnischen Gottes (4,8; 5,12). Interessant ist es nun den "Standpunkt" auf der Ebene der Ideologie und Phraseologie in 4,19 zu betrachten. Unser Autor schreibt in 4,19 a zunächst: "Dann stand Daniel auf, dessen Name Beltschazar ist". Nachdem der König Daniel mit dem Namen Beltschazar in 4,19 anredet, schreibt unser Autor: "Beltschazar antwortete". Wie aktuell ist weiter dieser babylonische Name in Kap. 6, wenn Daniel an den persischen Hof in Babel kommt? Dort heißt er durchweg Daniel. Es scheint, dass beim Namen von Daniel noch ein Aspekt beim Sprachenwechsel mitschwingt nämlich der der "Durchdringung". Er erhält in dem hebräischen Teil den (babylonisch) aramäisch-heidnischen Namen Beltschazar, aber wird im aramäischen Teil mit seinem hebräisch-jüdischen Namen genannt. Im ersten Fall (בִּלְטַשְׁצַר) geht es um den Namen des Gottes Nebukadnezars, im zweiten Fall um den Gott Israels, der durch den Begriff אֱל in אֱלֹהֵי אֱלֹהִים zugleich Gott ist, der Richter der ganzen Welt (Gott des Himmels).

Zum Schluss noch einige Sätze über die ursprünglichen Quellen des Buches Daniel. Wahrscheinlich hat Arnold Recht, wenn er annimmt, dass die Erklärung des Sprachenwechsels mittels des "Standpunktes" Kap. 1 keine hebräische Übersetzung einer ursprünglichen aramäischen Quelle sein kann. Aber wie steht es um 2,1-4a? Hier will ich auf ein interessantes Phänomen hinweisen. Sowohl Nebukadnezar als auch Daniel erhalten in Kapitel 2 unabhängig voneinander denselben Traum oder dasselbe Gesicht. In welchen Sprachen haben sie dieses Gesicht erhalten oder erfahren? Interessant ist, dass die Information über den Erhalt

28 Ganz anderes als Miller, 1991, S. 123, der annimmt, dass man die Entstehung des Buches Daniel erst gut begreifen kann, wenn man 7,1 emendiert.

dieses Traumes bei Nebukadnezar auf Hebräisch (2,1) und bei Daniel auf Aramäisch (2,19a) erzählt wird. Auch dies weist auf das Phänomen "Durchdringung". Das führt uns zum folgenden Kapitel.

2.3 Neuer Vorschlag: Sprache und Herrschaft

2.3.1 Einleitung: Die Stellung des Daniel im Weisheitskanon

Als Einleitung will ich auf die Klagelieder hinweisen. Das Buch der Klagelieder endet mit der Frage beim Untergang Jerusalems, ob Jahwe sich noch einmal über Israel erbarmen wird (Klagel. 5,20-22). Innerhalb des Kanons wird diese Frage aus den Klageliedern durch das Buch Daniel beantwortet.²⁹ Dabei handelt es sich nicht um eine kurzfristige Antwort für ein momentanes Bedürfnis. Die ganze zukünftige Geschichte Israels wird vorgeführt mit dem Tempelbau und der Krise durch die umliegenden Völker, die die Macht über Israel bis ans Ende ausüben werden.

2.3.2 Ein Schlüssel: Jeremia

Für das Verstehen des Buches Daniel ist der Prophet Jeremia sehr wichtig, was daran sichtbar wird, dass: 1. Daniel im ersten Jahr des Meders Darius Gott sucht im Zusammenhang mit einem Wort Jahwes an Jeremia, dass Jerusalem 70 Jahre lang in Trümmer liegen soll (Dan 9, 1-2 vgl. Jer 25, 11; 29,10). 2. Wir dürfen davon ausgehen, dass Daniel das ganze Buch Jeremia kannte. Nun befindet sich im Buch Jeremias ein Vers in aramäischer Sprache und zwar Jer 10,11:

כְּדָנָה תֹאמְרוּן לְהוּם אֱלֹהֵיָ דִי־
שְׁמִיָּא וְאַרְקָא לָא עֲבָדוּ יֹאבְדוּ מְאַרְעָא וּמִן־תְּחֹת שְׁמִיָּא אֱלֹהֵיָ:

Dies sollt ihr ihnen sagen: Die Götter, die weder Himmel noch Erde gemacht haben, werden vergehen auf der Erde und unter dem Himmel." Es geht hier um einen Verkündigungsauftrag für Israel an die Völker und zwar im Zusammenhang mit ihren Göttern. Die Götter haben weder Himmel noch Erde gemacht und darum werden sie untergehen. Das ergibt der Zusammenhang von Jer 10,1-16. Die Botschaft an Israel in diesem Abschnitt lautet, dass Israel nicht die Lebensweise der Völker annehmen darf und sich vor den Zeichen am Himmel nicht fürchten soll, vor denen die Völker erschrecken (10,1). Danach wird das Übel der Völker geschildert: Ihre Bilder, ihre Götter (10,2-5) können nichts tun. Dann werden sie mit Jahwe verglichen. Jahwe ist groß und groß ist sein Name in Kraft. "Wer

29 Bei der Reihenfolge der alttestamentlichen Bücher im Talmud-Traktat Baba Bathra 14b-15a beginnt die zweite Hälfte der "Schriften" mit den Klageliedern, darauf folgen Daniel - Esra - Esther (Nehemia) - Chronik. Die letzten fünf würde ich gerne mit den Worten des Herodot als "den persischen Logos" bezeichnen. Ich lege großen Wert auf das Zeugnis von Baba Bathra, da es die autorisierte Reihenfolge des Alten Testaments enthält und möglicherweise das älteste Zeugnis darüber ist.

sollte dich nicht fürchten, König der Völker?“ (10,7). Damit erhebt Jahwe Anspruch auf die Königsherrschaft über die Völker. Unter den Weisen und Königen der Völker gleicht ihm niemand (10,6+7b). Schließlich wird der Grund genannt, warum Jahwe diesen Anspruch erhebt. Er hat die Erde gemacht und er herrscht über die Welt (10,12-13). Die Götter - die Bilder - machen beschämt und sind Lügen, ja lächerlich (10,14-15). Israel ist Jahwes Erbe (10,17). Diese Botschaft ergeht an Israel im Zusammenhang mit dem zu erwartenden Untergang Jerusalems und der Gefangenschaft Israels (9,11+19; 10,17-18). Unter den Völkern in der Gefangenschaft muss Israel als Priestervolk eine Botschaft haben. Diese Botschaft ist aramäisch, nämlich so wie sie in 10,11 steht. Jahwe richtet also eine Botschaft in aramäischer Sprache an die Völker und zwar im Zusammenhang mit dem Königreich Gottes und dem Untergang der Götter der übrigen Völker, die durch ihre Bilder gekennzeichnet werden.³⁰ Dies können wir als Ausgangspunkt für die Erklärung der wechselnden Sprachen im Buch Daniel nehmen. Aus Dan 9,2 geht deutlich hervor, dass das Buch Jeremia für Daniel Autorität hat. Daniel hat sich durch das Buch Jeremia zum Gebet inspirieren lassen und Jer 10,11 musste Daniel als eine göttliche Anweisung ansprechen. Als Hebräer hatte er eine Botschaft in aramäischer Sprache für die Völker. Die Götter werden untergehen und Jahwe wird schließlich als König der Völker regieren. Diesen Auftrag hat Daniel tatsächlich ausgeführt und das Buch Daniel ist dafür ein eindrückliches Zeugnis. Siehe z.B. Dan 4,24-27.

2.3.3 Die Eröffnung: Umwälzung, Durchdringung und Vernichtung

Der Wechsel der Sprachen hat theologische Gründe und deutet eine Umwälzung im geistlichen Bereich an. Hebräisch ist die Sprache des Bundesvolkes, Aramäisch die Sprache der heidnischen Fremdherrscher. In Dan 1,1-2 wird die gewaltige Umwälzung in der Heilsgeschichte beschrieben. Das Buch beginnt mit dem König von Juda, den der Herr³¹ dem König von Babel ausgiefert. Damit hat Gott selbst dem Gottesstaat auf Erden, in der Gestalt von Israel und Juda, ein Ende gesetzt. Die alte Ordnung ist vorbei. Eine neue Ordnung ist gekommen. Das wird daran deutlich, dass ein Teil der Geräte des Hauses Gottes in das Land Sinear gebracht werden, in den Tempel des Gottes Nebukadnezars. Eine größere negative Umwälzung ist in der Heilsgeschichte nicht denkbar. Dabei kann der Leser sich folgende Fragen stellen: Welche Funktion hat sie? Was folgt daraus?

30 Etwas Ähnliches können wir in Ps 2,12 feststellen. Die Könige der Völker werden aufgefordert, den Sohn zu küssen. Das Wort Sohn steht nicht in hebräischer sondern in aramäischer Sprache (ܩܪܝܢ). Das hebräische Wort Sohn (בן) kommt in Ps 2,7 vor.

31 Einige Handschriften lesen יהוה "Jahwe". Diese Lesart ist nicht akzeptabel, da es in Dan 1,2 um die Herrschaft Gottes geht, sowohl über Israel als auch über die Völker. Hier passt der Gottestitel "Herr" ausgezeichnet. Der Name Jahwe kommt nur in Dan 9 vor, als Daniel Gott für das Bundesvolk Israel bittet.

Wozu führt sie? Diese Fragen sind berechtigt, weil es in der Geschichte eine Parallele gibt, der Untergang des Zentralheiligtums in Silo, 1075 v.Chr. Es ist wieder Jeremia, der auf die Parallele zwischen Silo und Jerusalem hinweist (Jer. 7,12+14). In 1 Sam 4-6 verliert Israel den Krieg gegen die Philister und die Bundeslade Jahwes gerät in die Hände der Feinde. Sie wird im Tempel des Gottes Dagon neben das Bild des Dagon gestellt (1 Sam 5,1-2), ganz so, wie Nebukadnezar einen Teil der Tempelgeräte Jahwes in die Schatzkammer des Tempels seines Gottes brachte (Dan 1,2). In beiden Fällen werden heilige Gegenstände Jahwes erbeutet. Die Philister werden angenommen haben, dass sie Jahwe durch den Raub der Bundeslade, sein wichtigstes Attribut, mit Hilfe ihres Gottes Dagon gefangen genommen haben. Das Bild Dagens thront hoch über der Bundeslade Jahwes. Dennoch hat Dagon das Nachsehen. Zunächst fällt er neben der Bundeslade Jahwes auf sein Gesicht zu Boden. Zwar wird er danach wieder aufgestellt, aber am folgenden Tag geschieht dasselbe, dieses Mal allerdings liegen sein Kopf und seine Hände abgeschlagen auf der Schwelle (1 Sam 6,3-4). Dagens Nacken war gebrochen. In Daniel geschieht etwas ähnliches. Ein Teil der Geräte Jahwes befindet sich im Tempel Gottes Nebukadnezars. Aber es gibt auch einen Unterschied: Die Bundeslade Jahwes wird man nicht mitgenommen haben, denn sie zählt nicht zu den Geräten.³² Trotzdem werden die Geräte für den Gottesdienst Jahwes benötigt und das geht nicht mehr. Folgende Frage entsteht: Kann dies ungestraft geschehen? Es ist eine berechtigte Frage, besonders wenn wir Silo im Hinterkopf haben. Jahwe hat die Philister gestraft. Was wird er jetzt tun? Wird er die Völker wieder strafen? Womit und wie? Oder handelt er dieses Mal anders?³³

Das Buch Daniel ist im Grunde eine Antwort auf die neue Problematik, die durch das in Kap. 1,1-10 beschriebene Geschehen entstanden ist.

Die Aufmerksamkeit des Lesers wird nun auf vier jüdische Prinzen in der babylonischen Gefangenschaft gerichtet. Mit ihnen geht die Geschichte weiter. Gott macht mit ihnen weiter, im Verborgenen, im Hintergrund, aber die Folgen werden sichtbar. Mit diesen Repräsentanten des Bundesvolkes Gottes geht die Geschichte weiter. Der Übergang ist geschehen, das Neue kann beginnen. Nun würde man in Kap. 2,1 Aramäisch erwarten. Denn ein heidnischer König empfängt einen Traum. Aber nein, Kap. 2,1-4a ist in hebräischer Sprache geschrieben. Was hat dies für einen Effekt? Man könnte sagen, dass die hebräische Welt mit ihrem Gott in die aramäische Welt mit ihrer Abgötterei und ihrem Okkultis-

32 Die Herrlichkeit Jahwes ist mit seiner Wohnung und mit der Bundeslade verbunden. Die Herrlichkeit verlässt den Jerusalemer Tempel erst kurz vor dem Untergang Jerusalems und des Tempels. Siehe Hes 10, 4 +18-20; 11,22-23. Wir dürfen annehmen, dass die Bundeslade bis zu diesem Augenblick noch im Tempel war.

33 Es gibt noch eine weitere Parallele mit dem Fall des Bildes Dagens. Das große Traumbild Nebukadnezars wird schließlich zu Fall gebracht und durch einen Stein vernichtet, welcher das Königreich des Gottes der Himmel ist (Dan 2,44).

mus eindringt. Und genau dies wird in Kap 2, 1-4a beschrieben. Nebukadnezar ist die handelnde Person. Ist er das wirklich? Er hatte einen Traum. Man kann sich fragen: Woher kommt der Traum? Die Erscheinung des Traums wird in Hebräisch erzählt. Der aufmerksame Leser weiß also, dahinter steht der Gott Israels. Nun wird die religiöse Weisheit der Völker hinzugezogen. Immer noch in hebräischer Sprache. Die Konfrontation ist perfekt. Dann beginnt die Antwort der Welt der Völker. In dem Moment, in dem die Völker zu antworten beginnen, setzt die aramäische Sprache ein. Das Wort "Aramäisch" ist das letzte Wort im ersten hebräischen Hauptteil, bevor der aramäische Mittelteil beginnt.

וַיְדַבְּרוּ הַכַּשְׁדִּים לְמֶלֶךְ אַרְמִיָּה

"Und die Chaldäer sprachen zum König auf Aramäisch" (2,4a).³⁴ Jetzt beginnt die heidnische Welt. Sie beginnt sich mit Gott zu befassen. Danach wird der Inhalt des Traums in aramäischer Sprache mitgeteilt, allerdings nicht durch einen Repräsentanten der heidnischen Welt, sondern durch einen Gefangenen aus Juda (2,24-30). Die Welt Gottes befasst sich mit der Welt des Heidentums (2,31-45). Gott hat zweimal denselben Traum gegeben, zunächst an den König von Chaldäa und dann dem jüdischen Prinzen. Zweimal dasselbe, und zwar für zwei Menschen, die einander als Gegenpole gegenüber stehen. So funktionieren auch ihre Sprachen als zwei Gegenpole, die durch den Traum eine Einheit bilden.

Der Inhalt des Traums ist zugleich eine Antwort auf die Frage, die in 1,1-2 entstanden ist. Wo wird die Machtübernahme der Völker hinführen? Die Antwort ist die Statue, dem Merkmal der Abgötterei und des Heidentums. Das Heidentum und seine Zukunft werden durch vier Metalle und Lehm repräsentiert, das sind vier oder fünf Phasen der Geschichte bzw. Königreiche. Das Hauptmerkmal ist Instabilität und Übergang. Sie enden mit der Verwüstung durch einen Stein. "Der Gott des Himmels" wird ein ewiges Königreich errichten. Das ist ein Kennzeichen der Stabilität. Dieses Königreich geht nicht mehr an ein anderes Volk über. Die Frage aus 1,1-2 ist beantwortet. Gott offenbart in einem Traum bzw. in einem Bild die gesamte Weltgeschichte. Das Ende, auf das alles hinausläuft, ist auch bekannt: Gottes unvergängliches Königreich.

Es ist auffallend, dass im ersten Hauptteil, im erzählenden Teil von Dan 1-6, ein Traum im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. Er wird in aramäischer Sprache, d.h. in weltlicher Sprache berichtet. Der Traum des Nebukadnezar ist kein satanischer oder okkultur Traum. Auch Daniel empfängt den Inhalt dieses

34 In 2 Kön 18,28 steht: וַיִּקְרָא בְּקוֹל-גְּדוֹל יְהוּדִית וַיְדַבֵּר וַיֹּאמֶר "Und er rief mit kräftiger Stimme auf judäisch, und er sprach und sagte": Die Heeresobersten des Königs von Assur sprachen judäisch und nicht aramäisch, so wie es die Regierung von Juda wünschte (2 Kön 18,26). Mittels der (judäischen) Sprache versuchte der Heeresoberste nach Juda einzudringen und es in die Knie zu zwingen. Das misslang. Ein erster Unterschied zu Dan 2,4 ist, dass 2 Kön 18 in Hebräisch (Judäisch) geschrieben ist. Wenn darauf die Worte des Heeresobersten zitiert werden, dann ist das in derselben hebräischen Sprache. Ein zweiter Unterschied besteht darin, dass nach dem Wort "Judäisch" noch zwei Einleitungswörter folgen, bevor das Zitat kommt. In Dan 2,4a folgt auf das Wort "Aramäisch" sofort das Zitat.

Traums, zwar nicht in der Form eines Traums, aber in einem Nachtgesicht, das von Gott kommt, und zwar zusammen mit der Erklärung. Darum stehen die Gesichte des zweiten Hauptteils (Dan 7-12) nicht unverbunden daneben. Im Gegenteil. Der zweite Hauptteil beginnt mit einem Gesicht, ebenfalls in aramäischer Sprache. Es handelt erneut von denselben Königreichen der Welt mit zwei neuen auffällenden Elementen: 1. Das Auftreten des "Menschensohns". Er empfängt das Königreich von Gott (7,13-14). 2. "Das Volk der Heiligen des Allerhöchsten" (7,27). Auch dieses Volk empfängt das Königreich. Damit endet das Gesicht. Danach geht es in hebräischer Sprache weiter, weil "das Volk der Heiligen des Allerhöchsten" erwähnt wird. Das Volk der Heiligen ist das hebräische Volk. Es gerät plötzlich, am Ende des Kapitels, in den Blick. Danach wird sofort von 8,1 an das Hebräische benutzt.

Das oben ausgeführte, lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Das Buch Daniel beginnt mit der Verwüstung des Gottesstaates durch das Heidentum. Danach herrscht das Heidentum über Gottes Volk. Deutlich wird es daran, dass Jahwes Tempelgeräte als Siegestrophäen in den Tempel eines anderen Gottes gebracht werden (1,2) und dadurch, dass Daniel und seine Freunde andere Namen empfangen, in denen der Name eines anderen Gottes vorkommt (1,7; 4,8). Die aramäische Sprache setzt ein. Die gesamte aramäische Angelegenheit endet mit der Herrschaft des Volkes Gottes über das ganze Heidentum. Nun setzt die hebräische Sprache ein.

In den folgenden Kap. 8-12 liegt der Nachdruck auf dem hebräischen Volk.³⁵ Die drei Gesichte laufen jeweils auf eine Hauptkrise und ein Ende zu, das durch Gott bestimmt wird.

Innerhalb der aramäischen und hebräischen Teile gibt es noch einige auffällige Strukturmerkmale. Wie wir gesehen haben, sind Dan 2 und Dan 7 parallel. Der aramäische Teil wird durch zwei Gesichte eingerahmt, die das gesamte Weltgeschehen nach dem Untergang des hebräischen Staates und die Auslieferung an den König von Babel durch den Herrn betreffen. Dazwischen befinden sich vier Stücke. Auch diese stehen in chiasmischer Anordnung parallel zueinander. Dan 3 und Dan 6 beschreiben verwandte Rettungen von außergewöhnlicher Art: Drei jüdische Männer werden aus einem Feuerofen gerettet und Daniel wird aus dem Rachen der Löwen gerettet. Dan 4 und Dan 5 handeln von der Erniedrigung zweier babylonischer Könige, der Erniedrigung des Nebukadnezar und des Bel-sazar. Dieser Chiasmus ist bereits Lenglet³⁶ aufgefallen.

Was die hebräischen Teile betrifft, so steht Dan 9 im Zentrum von Dan 8-12 (Dan 8, 9 und 10-12). Der zentrale Teil handelt sich um ein Gebet Daniels im Zusammenhang mit einer Prophetie des Jeremia, nämlich dass die Trümmer Jerusalems 70 Jahre dauern werden. Dies geschah im ersten Jahr des neuen Königs,

35 Das Buch Daniel besteht aus 10 Teilen. Die ersten 9 Teile laufen mit unserer Kapiteleinteilung parallel. Nur Teil 10 besteht aus dem Kapitel 10-12.

36 A. Lenglet, 1972, S. 169-190.

des Meders Darius. (Daniel sieht eine reale Möglichkeit, ins Land zurückzukehren.) Die Antwort, die Daniel erhält, ist die Offenbarung der 70 Jahrwochen. Die 70 Jahrwochen ersetzen nicht die 70 Jahre der Gefangenschaft, sondern sie folgen nach der Beendigung derselben (9,25), d. h., sie folgen auf den Befehl, Jerusalem wiederherzustellen und wiederaufzubauen. Damit wird eine neue Periode eingeleitet. Aber man darf sich nicht der Illusion hingeben, dass nun der alte hebräische Staat wieder hergestellt wird. "Siebzig Wochen sind bestimmt über dein Volk und über deine heilige Stadt, so wird dem übertreten gewehrt und die Sünde abgetan und die Missetat versöhnt und die ewige Gerechtigkeit gebracht, und die Gesichte und Weissagung versiegelt und ein Hochheiliges gesalbt". Kap. 9,24 ist das Zentrum der drei hebräischen Hauptteile. Die 70 Wochen werden danach in sieben, zweiundsechzig und eine Woche aufgeteilt. Jede Zeit hat ihre eigenen Kennzeichen. In den ersten sieben Wochen steht das Bauen im Mittelpunkt. Zweiundsechzig Wochen lang wird das so bleiben, aber "unter dem Druck der Zeit". Die letzte Woche wird sehr schwierig sein.

So, wie das Heidentum in Dan 2 und 7 eine Übersicht über die ganze Weltgeschichte in aramäischer Sprache durch den Traum Nebukadnezars bzw. Daniels mit der Statue und ihren verschiedenen Metallen erhält, so empfängt das Judentum in Dan 9 eine Übersicht über seine ganze Geschichte in hebräischer Sprache durch das Gesicht Daniels von den 70 Wochen. Dabei wird eine große gegenseitige Durchdringung und Verflechtung deutlich. So, wie der Traum (Dan 2) und das Gesicht (Dan 7) in aramäischer Sprache die Taten der heidnischen Fürsten einschließen (Dan 3-6), so wird das zentrale Gesicht Daniels in Dan 9 durch zwei Gesichte flankiert, Dan 8 (Persien - Griechenland) und Dan 8-10 (Persien - Griechenland). Die Geschichte des Judentums mit den 70 Wochen ereignet sich in der Geschichte der Völkerwelt, wobei die Statue mit ihren verschiedenen Metallen durch wilde Tiere ersetzt wird. Sie verwüsten das Judentum, bis dessen Untergang droht. Aber der drohende Untergang wird verhindert durch ein Eingreifen von außen, durch Michael (12,1), der das Ende herbeiführt.

Kurz zusammengefasst sind die aramäische und hebräische Sprache ein Modell für die Macht der Königreiche, die durch sie repräsentiert werden. Der hebräische Gottesstaat des einzigen und wahren Gottes des Himmels (der Herr, Jahwe) wird durch die aramäische Macht der Völker mit ihren anderen Göttern überwunden. Dies ist allerdings nur scheinbar so. Der hebräische Gott dringt mit seinen hebräischen Verehrern durch einen Traum in die heidnische Welt ein und verwüstet zum Schluss die Macht der Völker und bleibt als einziger Gott übrig und herrscht durch sein Volk über alle Völker. Die dazwischenliegende Zeit bedeutet Instabilität der heidnischen Macht und anhaltende Unsicherheit für Gottes Volk. Unter der Oberfläche wirkt Gott ständig weiter, überrascht immer wieder durch seine Macht, die er an die Oberfläche treten läßt und als die heidnische Macht und die Unterdrückung der Völker ihren Höhepunkt erreichen, macht Gott

dieser Macht ein Ende Das bedeutet das Ende der Herrschaft des Aramäischen und die bleibende Herrschaft des Hebräischen.

2.3.4 Die 3 1/2 hebräischen Verse in Daniel 2, 1-4a

Wir müssen noch die 3 1/2 hebräischen Verse in Dan 2, 1-4a behandeln. Bei diesem "störenden" Teil können wir uns fragen, ob die Zahl 3 1/2 zufällig ist oder ob der Schreiber bewusst 3 1/2 Verse in hebräischer Sprache an den Anfang von Daniel 2 gestellt hat.³⁷ Falls dies der Fall ist, müssen wir uns fragen, was für eine Bedeutung die Zahl 3 1/2 hat. In Dan 9, der Offenbarung über die 70 Wochen, heisst es bei der 70. und letzten Woche: "In der Hälfte der Woche wird er Schlachtopfer und Speiseopfer aufhören lassen" (9,27). Die Hälfte einer Woche sind 3 1/2 Tage, oder besser: Die Hälfte einer Jahrwoche sind 3 1/2 Jahre.³⁸ Die letzte Jahrwoche muss ein schwieriger Zeitabschnitt sein. Dieser wird in zwei Teile von je 3 1/2 Jahre aufgeteilt, und die letzten 3 1/2 Jahre bringen eine weitere Verschlechterung. Auch Dan 7,25 u. 12,7 handeln von der letzten Hälfte dieses Zeitabschnitts, der mit den Worten umschrieben wird: "Eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit". Es handelt sich also insgesamt um 3 1/2 Zeiten. Wir müssen beachten, dass der Schreiber die 3 1/2 Zeiten im Hinterkopf hatte, als er sich entschied, im hebräischen Text von Dan 2,1-4a 3 1/2 Verse zu verwenden. Nun können wir

37 Der masoretische Text bietet ein interessantes Problem. Das *sof pasuq* wird in der Überlieferung des hebräischen Textes in einem späteren Stadium eingefügt worden sein. Handelt es sich daher um eine rein masoretische Schöpfung? Vielleicht gibt es Parallelen mit den Vokalen, die auch erst in einem relativ späten Stadium zu den Konsonanten hinzugefügt wurden. Die alte These, dass die Vokale eine Schöpfung der Masoreten sind, ist jetzt durch die meisten Forscher aufgegeben worden. Die Vokale dürften aufgrund einer lebenden Tradition hinzugefügt worden sein. Die Frage ist, ob etwas Vergleichbares nicht auch für die Einteilung in Verse gilt. Die Einteilung in Verse war bereits viel früher bekannt. Siehe E. Tov, 1992, S. 52 u. 211. Das Bewusstsein für den Nutzen der Einteilung in Verse dürfte bereits bei den Schreibern des Alten Testaments vorhanden gewesen sein. Ein Buch wie das der Klagelieder mit seinem Achrostichon gehört in dieselbe Zeit wie die Person Daniel, nämlich ins 6. Jahrhundert. Gerade die Verwendung eines Achrostichon zeigt, dass die Einteilung in Verse bewusst verwendet wurde, wo man bewusst auf die Zahl der Verse achtete. Hier sind es 22 Verse. Es bleibt uns objektiv keine andere Möglichkeit, als mit der Einteilung in Verse im masoretischen Text zu arbeiten. Der hebräische Text von Dan 2 enthält nun einmal 3 1/2 Verse. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Forscher keine Freiheit hätte, ein Textstück auf eine andere Einteilungsmöglichkeit hin zu untersuchen. Dies können wir mit dem Material am Ende des aramäischen Teils und am Ende des zweiten hebräischen Hauptteils versuchen. Ob man dabei zu ernsthaften Abweichungen gelangt, lassen wir offen. In unserem Fall muss darauf geachtet werden, ob es auffällige inhaltliche Parallelen mit Kap 2,1-4a gibt. Sollte das der Fall sein, müssen wir untersuchen, ob die 3 1/2 Verse bei der Einteilung des masoretischen Textes befriedigend sind oder ob eine andere Einteilung die Parallelität mit dem Inhalt besser unterstützt.

38 Da das Wort *שבוע* in der maskulinen Pluralform verwendet wird (*שבועים*), ist eine Übersetzung mit *Woche* zweifelhaft. Es geht hier um die Zahl 7, die auf 7 Jahre hinweist.

uns fragen, ob dazu nicht ein Gegenstück von noch einmal 3 1/2 Verse gehören muss. Sollte das der Fall sein, was hat das für eine Funktion? Repräsentieren die ersten 3 1/2 Verse die weniger schwierige Zeitperiode und handelt es sich bei den letzten 3 1/2 Versen um die schwierigere Periode? Sollten diese Überlegungen zutreffen, dann ist es notwendig, die letzten 3 1/2 Verse zu finden. Methodisch gesehen können wir die folgenden Wege einschlagen:

1) Wir suchen die 3 1/2 Verse im hebräischen Teil. Da gibt es die folgenden Möglichkeiten:

a) Die ersten 3 1/2 Verse im hebräischen Text nach dem aramäischen Text, sind 8,1-4a. Diese Verse berichten von einem Gesicht Daniels, das er in der Burg Susa in Elam empfing. Das Gesicht handelt von einem Widder mit zwei Hörnern. Es handelt vom Königreich der Meder und Perser (8,20). Kap. 8,4a schließt mit den Worten: "Es gab niemanden, der aus seiner Macht befreien konnte".³⁹ Im Grunde sagt 8,4b das auch: "Und er verfuhr nach seinem Wohlgefallen und machte sich groß". Es wird nicht einfach sein, 8,1-4a als eine Botschaft zu betrachten, die eine Einheit mit 2,1-4a bilden könnte.

b) Die letzten 3 1/2 Verse im hebräischen Text sind Kap. 12,10b-13. Die Weisen (Verständigen) werden die Botschaft verstehen (12,10b)⁴⁰ von "dem Mann, der mit weißen Kleidern bekleidet war (12,7). Anschließend wird darauf hingewiesen, dass das tägliche Opfer 1290 Tage eingestellt wird, aber dass der "Glückliche" 1335 Tage warten kann. Schließlich muss Daniel ruhen und am Ende der Tage aufstehen. Die Zahlen können eine Verbindung mit den 3 1/2 Versen in 2,1-4a herstellen. Die Zahlen 1290 und 1335 sind allerdings anders als die 1260 Tage der 3 1/2 Jahre (3,5 x 12 x 30). (Siehe Offb 13,4-7, 42 Monate, und Kap. 12,13-14 u. 16,6, 1260 Tage). Darüber hinaus handelt es sich um zwei Zahlen. Diese lauten hier 3 1/2 + und 3 1/2 ++. Es lässt sich nicht ganz leugnen, dass eine Beziehung zu den 3 1/2 Jahren besteht. Vielleicht lässt sich eine Brücke schlagen zwischen den (echten) Weisen in Dan 12,10b, die die Botschaft des Gesichtes verstehen, und den Weisen von Babel, die sich mit den Träumen Nebukadnezars befassen, aber selbst den Inhalt des Traumes nicht empfangen und darum den Traum auch nicht verstehen.

2.) Wir können die 3 1/2 Verse im aramäischen Teil suchen.

a) Es könnten die ersten 3 1/2 Verse im aramäischen Text nach dem hebräischen Text sein, nämlich 2,4b-7. Dieses Stück ist eingeschlossen zwischen zweimal derselben Frage, die von den Weisen Babels in 2,4b und 2,7 gestellt

39 Man könnte mit dem Platz des atnach mit dem Wort מִיָּדוֹ *aus seiner Hand* unzufrieden sein. Es wäre zu erwarten, dass das atnach bei וְנִבְּרָה *nach Süden* oder bei לְפָנָיו *vor seinem Angesicht* steht. Doch tut dies kaum etwas zur Sache. 8,4 bildet inhaltlich eine Einheit, wo immer der atnach auch stehen mag.

40 12,10b besteht nur aus zwei Wörtern: וְהַמְּשָׁכִלִים יְבִינּוּ und die Verständigen werden es verstehen. Dies ist das Gegenstück zu וְלֹא יְבִינּוּ כָּל־רְשָׁעִים *all die Verkehrten werden es nicht verstehen* (12,10a2).

wird, nämlich, ob der König Nebukadnezar so freundlich sein will, den Inhalt seines Traumes bekanntzumachen. Dazwischen steht die Weigerung des Königs, die mit seiner Drohung einhergeht, dass er die Weisen töten und ihre Häuser verwüsten wird, wenn sie nicht selbst auf den Inhalt des Traumes kommen (2,5-6). Wenn wir hierin das Gegenstück zu 2,1-4a sehen wollen, dann kann folgende Botschaft verstanden werden: Gott dringt mit seinem Wirken in dieser Welt durch. Die Welt reagiert mit Unwissen auf der einen Seite und Tod und Verwüstung auf der anderen Seite.

b) Die letzten 3 1/2 Verse in aramäisch sind 7,25b-28. Diese Verse handeln von einem Horn aus dem vierten und letzten Königreich, das die Zeiten und das Gesetz verändern und die Heiligen des Allerhöchsten zugrunde richten will. Das dauert "eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit" (7,26b). Dann kommt das Endurteil. Die Königsschaft wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten übergeben. Seine Königsherrschaft ist ewig. Dem muss alles dienen. Es endet mit der Bemerkung, dass Daniel sehr erschrocken war. Vergleichen wir dies mit 2,1-4a, dann fallen zwei Übereinstimmungen auf:

a. Die 3 1/2 Zeiten in 7,26b, die dort zum ersten Mal im Buch Daniel erwähnt werden. Es muss sich um die letzte Hälfte der Jahrwoche handeln.

b. Durch das Gesicht sind Daniels Gedanken sehr "erschrocken" (7,28) und durch den Traum ist der Geist Nebukadnezars "beunruhigt (2,1+3).

Wenn es zutrifft, dass die 3 1/2 hebräischen Verse in 2,1-4a eine Konnotation im Zusammenhang mit der letzten Jahrwoche darstellen und mit ihrer Aufteilung in 2 x 3 1/2 Jahre, dann lässt sich die folgende Schlussfolgerung ziehen:

1. Das Gegenstück zu den 3 1/2 Versen müssen wir in erster Linie im aramäischen Text und nicht im hebräischen suchen. Schließlich geht es um den Wechsel zwischen dem Hebräischen und dem Aramäischen.

2. Es ist methodisch zu verantworten, das Gegenstück der 3 1/2 letzten Verse im hebräischen Text mit den 3 1/2 letzten Versen im aramäischen Text verglichen wird, nämlich mit 7,25b-28.

3. Inhaltlich gibt es zwei Übereinstimmungen: a. Die Bestürzung über den Traum und das Gesicht bei den beiden Empfängern: Dem Chaldäer Nebukadnezar (hebräisch) und dem Judäer Daniel (aramäisch). b. Die 3 1/2 hebräischen Verse in 2,1-4a können wir als Konnotation zur ersten Hälfte der Jahrwoche betrachten, die weniger schlecht ist. In 7,25b-28 wird explizit auf die 3 1/2 Jahre der letzten Hälfte der Jahrwoche hingewiesen, die sehr furchtbar sein wird.

4. Weiterhin wird neben der ersten Brücke zwischen den 3 1/2 Verse in 2,1-4a im hebräischen und den 3 1/2 Versen in 7,25b-28 im aramäischen Text eine zweite Brücke zu den 3 1/2 Versen in 12,10b-13 im hebräischen Text am Ende des Buches geschlagen. Die Zahl der Tage am Ende ist jedoch länger als 3 1/2 Jahre oder 1260 Tage. Es handelt sich um 1290 und um 1335 Tage. Die 1260 Tage scheinen einen zweifachen Schwanz zu haben. Das Ende ist mit 1260 Tagen erreicht und doch scheinen sie zweimal etwas länger zu sein. Kann dies etwas

mit der letzten Aussage im Buch Daniel לְקַץ הַיָּמִין “am Ende der Tage” zu tun haben? Das Ende der Tage ist mit dem Aufstehen Daniels verbunden. Das letzte Wort lautet הַיָּמִין. Mehrere Forscher haben sich über das *nun-sofit* am Ende des Wortes Gedanken gemacht. Es handelt sich um eine aramäische und nicht um eine hebräische Form der Pluralendung (*mem-sofit*). Daher spricht man von einem aramäischen Einfluss auf das Hebräisch des Schreibers des Danielbuches. Das ist nicht zu leugnen. Wir bezweifeln jedoch, dass der Schreiber unaufmerksam war oder eine vereinzelte aramäische Variante verwendete. Durch den bestimmten Artikel הַ vor dem selbständigen Hauptwort ist deutlich, dass es sich nicht um ein aramäisches Wort handeln kann. Dieses hätte יָמִינָא (2,28) lauten müssen. Ohne Artikel lautet das aramäische Wort יָמִין (6,8 + 13). Weiterhin fällt auf, dass in den zwei vorangehenden Versen 12,11+12 zweimal das Wort “Tage” mit einer normalen hebräischen Pluralendung vorkommt: יָמִים mit einem *mem-sofit*. Der Schreiber verwendet also gewöhnlich die hebräische Pluralendung, aber beim letzten Wort gebraucht er (bewusst) die aramäische Endung, ohne das hebräische Wort in ein aramäisches Wort zu verwandeln.⁴¹ Was hat dies für einen Effekt? Am Ende des Buches Daniel und am Ende des letzten Wortes dieses Buches lässt der Autor ein hebräisches Wort aramäisch enden. Damit erhält das Hebräische bewusst einen aramäischen Schluss. Im letzten Wort gehen das Hebräische und das Aramäische ineinander über und verschmelzen miteinander. Das Hebräische bleibt dabei dominierend. Das ist nach 7,27 genau die Botschaft des Buches Daniel: לְקַץ הַיָּמִין über das Ende der Tage.

Wir können das Phänomen der 3 1/2 Verse als Ganzes folgendermaßen theologisch auswerten. Der Gott Israels, der Gott des Himmels, dringt mit der hebräischen Sprache und durch einen Traum in die Welt der Völker ein und seine Anwesenheit ist damit in der ersten Hälfte der 70 Jahrwochen nicht zu übersehen. Er bleibt während der ganzen Zeit der Völker anwesend, die durch die aramäische Sprache gekennzeichnet ist, und wird auch während der letzten Hälfte der 70. Jahrwoche auf dem Höhepunkt der heidnischen Macht anwesend sein und diese gerade dann auflösen.

Es besteht ein großer räumlicher Abstand zwischen den letzten 3 1/2 Versen des einleitenden Hauptteils in hebräischer Sprache und den letzten 3 1/2 Versen in aramäischer Sprache. Dieser räumliche Abstand beinhaltet einen großen Zeitabstand. Dies kann zugleich bedeuten, dass zwischen der ersten Hälfte und der zweiten Hälfte der Jahrwoche in Dan 9,27 eine große Zeitspanne eingefügt wer-

41 H. Rouillard-Bonraisin, 1996, S. 154, hat auch auf den hybriden Charakter dieses Wortes hingewiesen. Sie betrachtet die Sprache des Autors jedoch leider als die eines Menschen, der hebräisch nicht gut beherrschte, sondern dessen erste Sprache oder dessen Muttersprache Aramäisch war (S. 156). Ich versuche etwas ganz anderes zu zeigen. Der Schreiber beherrscht beide Sprachen perfekt und geht um theologischer Ziele willen kreativ mit ihnen um.

den kann.⁴² Die Endredaktion des Buches Daniel scheint dies durch den Wechsel der Sprachen zu suggerieren und damit bewusst mehr Licht auf dieses Thema zu werfen.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerung

1. Die älteste Erklärung für den Wechsel zwischen dem Hebräischen und Aramäischen im Buch Daniel lautet, dass der Schreiber diesen Wechsel bewusst gewollt hat und damit etwas mitteilen wollte. Dieses Prinzip hinter dem alten Standpunkt aus dem 17. Jahrhundert erfährt in den achtziger und neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts neue Beachtung, obwohl die konkreten Antworten unterschiedlich sind:

- *Sprache und Zitat.* Von 2,4a an erscheint ein Zitat in aramäischer Sprache. Der Autor schreibt einfachheitshalber in aramäischer Sprache weiter.

- *Sprache und literarischer Aufbau.* Es handelt sich um das ABA-Muster. Das Aramäische wird durch das Hebräische eingerahmt.

- *Sprache und Volk.* Dies ist die älteste Erklärung. Das Hebräische ist die Sprache Israels, des Bundesvolkes, und Aramäisch ist die Sprache der Heiden, vor allem die Sprache der Macht der Israel unterworfen ist.

- *Sprache und Entwicklungsniveau.* Die aramäischen Teile sind an das normale Volk gerichtet und die hebräischen Abschnitte sind für die Gelehrten bestimmt.

- *Sprache und Authentizität.* Der aramäische Abschnitt ist eingefügt worden, um den Eindruck von Authentizität hervorzurufen.

- *Sprache und Gattung.* Die Zweisprachigkeit hat mit der Gattung der Apokalyptik zu tun. Aramäisch ist die Sprache der Offenbarung und Hebräisch ist die Sprache der Geheimhaltung.

- *Sprache und Standpunkt.* Der Wechsel der Sprachen wird dazu verwendet, den ideologischen und phraseologischen Standpunkt des Schreibers auszudrücken. In den hebräischen Abschnitten liegt der Nachdruck auf dem Volk Israel und den Wegen seines Gottes. In den aramäischen Abschnitten ist das Gegenteil der Fall. Es geht um eine Konfrontation von Kulturen.

2. Obwohl nicht jeder Vorschlag überzeugen kann, gibt es eine Reihe von Elementen, die zutreffend sind:

- Hebräisch hat mit dem Bundesvolk zu tun und Aramäisch ist die Sprache der Fremdherrschaft.

- Der ideologische Standpunkt des Schreibers das Israel als Bundesvolk mitten im Volk der Fremdherrscher ist, ist ein Beitrag für das Verständnis des Sprachwechsels.

- An sich ist das ABA-Muster zutreffend.

42. Vergleich K. Koch, 1980, S. 145-155 (6.5 Fristensetzung für die Zeitgeschichte? 6.6 Die konsequent zeitgeschichtliche Auslegung. 6.7 Die 490 Jahre der Großreiche und die Chronologie der Weltzeit).

3. Es gibt einige Themen, die zwar teilweise aber nicht genügend behandelt worden sind:

- Das Hebräische in 2,1-4a.
- Das Aramäische in 7.

4. Der Beitrag dieses Artikels zum Sprachwechsel lautet, dass der Wechsel der theologische Ursachen hat:

a) Der Sprachwechsel hat mit dem Zusammenstoss des Königreiches Gottes, das durch das hebräische Volk Juda vertreten wird, und den Königreichen der Völker mit dem Kennzeichen der aramäischen Sprache zu tun, von denen das hebräische Volk unterworfen worden ist.

b) Das Königreich Gottes ist durch die Eroberung der Tempelgeräte in Jerusalem und deren Aufbewahrung im Tempel eines heidnischen Gottes nur scheinbar überwunden. Der Tempel und das Volk wurden ausgeliefert. Gottes Königreich existiert weiter, nicht so sehr in Form des Gottesstaates Israel-Juda, aber in Form eines himmlischen Königreiches. Plötzlich schlägt dieses Königreich zu und dringt durch einen Traum in die heidnische Welt ein. Darum ist 2,1-4a bewusst in hebräischer Sprache formuliert. Das Königreich Gottes meldet sich durch einen Traum beim König der Fremdherrscher. Das wird uns in der Sprache des unterworfenen Volks berichtet. Als die Weisen des herrschenden Volks sich mit dem Traum befassen, wird in 2,4b zur aramäischen Sprache, mit dem Ausdruck: "Oh König, lebe in Ewigkeit" umgeschaltet. In diesem Traum wird durch einen jüdischen Gefangenen in aramäischer Sprache vorausgesagt, dass Gottes Königreich nach mehreren Wechselln bei den Königreichen dieser Welt diese Königreiche überwinden und selbst dauerhaft herrschen wird. Am Ende des hebräischen Teils in Kap. 7 wird mittels eines anderen Gesichts bezeugt, dass die Herrschaft dem Volk des Allerhöchsten gegeben wird (7,27). Das ist das jüdische Volk. Danach wird zur hebräischen Sprache übergegangen, der Sprache dieses Volkes.

5. Ein besonderer Beitrag ist die Erklärung für das Hebräische in 2,1-4a. Es handelt sich um 3 1/2 Verse. Die Zahl 3 1/2 hat mit der Hälfte der letzten Jahrwoche zu tun, die für das Ende der Zeiten Kennzeichen ist. Die 3 1/2 letzten hebräischen Verse finden ihr Gegenstück in den 3 1/2 letzten aramäischen Versen in 7,25b-28, die mit den Worten beginnen "Eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit" (7,25b).

4. Bibliographie

- Archer, G. L., *Das Hebräische im Buch Daniel verglichen mit den Schriften der Sekte von Qumran*. Basel 1972.
- Arnold, B. T., „The Use of Aramaic in the Hebrew Bible: Another Look at Bilingualism in Ezra and Daniel.“ *JNSL* 22/2, 1996, 1-16.

- Berthold, L., *Daniel aus dem Hebräisch-Aramäischen neu übersetzt und erklärt mit einer vollständigen Einleitung und einigen historischen und kritischen Exkursen*. Band 1/2. Erlangen 1806.
- Bevan, A. A., *A Short Commentary on the Book of Daniel*. Cambridge 1882.
- Caquot, A., "Postface". In: *Mosaïque de langues. Mosaïque culturelle. Le bilinguisme dans le Proche-Orient Ancien, Actes de la Table-Ronde du 18 novembre 1995 organisée par l'URA 1062 "Études Sémitiques"*. F. Briquel-Chatonnet, Hrsg. Antiquités Sémitiques 1. Paris 1996, S. 211-215.
- Collins, J. J., *Daniel*. Hermeneia. Augsburg, Minneapolis, 1993.
- Davies, P. R., *Daniel*. Old Testament Guides. Sheffield, 1985.
- Driver, S. R., *The Book of Daniel with Introduction and Notes*. The Cambridge Bible for Schools and Colleges. Cambridge, 1901.
- Gooding, D. W., „The Literary Structure of the Book of Daniel and its Implications.“ *TynBull* 32, 1981, 43-79.
- Keil, C. F., *Das Buch Daniel*. Biblischer Kommentar über das Alte Testament. Leipzig, 1980.
- Koch, K., *Das Buch Daniel*. Erträge der Forschung 144. Darmstadt, 1980.
- Lenglet, A., „La structure littéraire de Daniel 2-7.“ *Biblica* 53, 1972, 169-190.
- Marti, K., *Das Buch Daniel erklärt*. Kurzer Hand-Kommentar zum Alten Testament 18. Tübingen und Leipzig, 1901.
- Miller, J. E., „The Redaction of Daniel.“ *JSOT* 52., 1991, 115-124.
- Plöger, O., *Das Buch Daniel*. Kommentar zum Alten Testament XVIII. Gütersloh 1965.
- Rouillard-Bonraisin, H., "Problèmes du bilinguisme en Daniel". In: *Mosaïque de langues. Mosaïque culturelle. Le bilinguisme dans le Proche-Orient Ancien, Actes de la Table-Ronde du 18 novembre 1995 organisée par l'URA 1062 "Études Sémitiques"*. Briquel-Chatonnet, F. Hrsg., Antiquités Sémitiques 1. Paris 1996., S. 171-189.
- Snell, D., „Why is there Aramaic in the Bible?“ *JSOT* 18, 1980, 32-51.
- Tov, E., *Textual Criticism of the Hebrew Bible*. Minneapolis, Assen, usw. 1992.
- Van der Woude, A. S., "Die Doppelsprachigkeit des Buches Daniel". In: *The Book of Daniel in the Light of New Findings*. Van der Woude, A. S., Hrsg., Bibliotheca Ephemeridum Theologicarum Lovaniensium 106. Leuven 1993, S. 3-12.
- Waelkens, A., *De datering van het boek Daniel vanuit taalkundig oogpunt. Het Hebreeuws van Daniel onderzocht*. Verhandeling aangeboden aan de Evangelische Theologische Faculteit tot het behalen van de graad van licentiaat in de godgeleerdheid. Heverlee 1991.